



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, Klinikum Itzehoe

Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Anzahl der vorliegenden Bewertungen: 4

Freie Anmerkungen der Studierenden

Gut war

- Keine Sorge, auch diese Zeit geht vorbei und das um so schneller, je mehr Urlaub man noch nehmen kann.
- 1) In der Allgemeinchirurgie hat es mir sehr gut gefallen, obwohl ich später nichts Chirurgisches machen möchte. Ich fühlte mich sehr gut integriert und hatte auf Stat. 17 auch das Gefühl, schon sehr viel selber erledigen und mitentscheiden zu können. Vielen Dank an alle dort!!
2) Der Umgangston im gesamten Klinikum war fast durchgehend freundlich (bis auf eine komische Mitarbeiterin in der Wäschekammer) und ein überraschender, angenehmer Kontrast zur Uni Lübeck. Die Atmosphäre hat mir sehr gut gefallen. Insbesondere die Freundlichkeit des OP-Personals, aber auch der Verwaltung ist mit positiv aufgefallen.
3) Die PJ-Fortbildungen. Chirurgie, Neurologie und Psychiatrie fanden zuverlässig und durchgehend statt, bei Innere Med./Anä war es etwas inkonstant.
4) Die Unterbringung und Verpflegung waren toll! An der Verpflegung sollte sich die Uni Lübeck mal ein Beispiel nehmen, an der Uni bekommt man ja noch nicht mal ein Getränk dazu - absolut albern, angesichts dessen, dass wir für Null Euro arbeiten!!
5) Das Pflegepersonal war fast immer sehr nett und hat einen im Gegensatz zum Uni-Lübeck-Personal auch mal ernst genommen. Für die meisten war man nicht der Idiot für alles, sondern ein zukünftiger ärztlicher Kollege. Oft wurde ich auch von ihnen um Rat gefragt bzw. wir haben zusammen überlegt, was man in diesem oder jenem Fall tun könnte. Besonders auf Station 17 war es ein angenehmes Miteinander, das ich an der Uni nie so erlebt habe. Vielen Dank an Stat. 17!!
- Die kurze Zeit in der Unfallchirurgie war deutlich angenehmer als in der Allgemeinchirurgie. Dort gab es eine freundliche Betreuung, kollegiales Miteinander und man war eingebunden in das ärztliche Arbeiten, nicht bloß Hakenhalter und Idiot für alles. Ich rate, die Zeit in der Unfallchirurgie nicht zu knapp zu planen und sich nicht länger in die AGV zwingen zu lassen, nur weil dort evtl. Hakenhalter fehlen. Positiv: Prof. S. ist um die Ausbildung der Studenten sehr bemüht, nimmt PJler mit zu Kongressen, genehmigt auch mal einen freien Tag für eine Fortbildungsveranstaltung. Es gibt einen Nahtkurs an Schweinefüßen.

Verbessert werden könnte

- Jeden Freitag GEPLANTE 1,5h Überstunden ohne Freizeitausgleich.
- 1) Das Tertial war für mich geteilt in 10 Wochen Allgemeinch. und 4 Wochen Unfallch. Meine Evaluation bezieht sich v.a. auf den Allgemeinch.-Teil, in der Unfallch. fühlte ich mich nicht ganz so gut integriert, v.a. nicht auf Station. Z.B. hätte ich gerne mehr Entlassungsbriefe geschrieben oder mich sonstwie an der Stationsarbeit beteiligt, meine einzigen Möglichkeiten, dort zu helfen, waren aber Blutentnahmen/Braunülen und Aufnahmen. Das fand ich etwas wenig, ich habe nicht so richtig die Möglichkeit gehabt, mich in die Fälle einzudenken (die Stationsärztin hatte leider sehr wenig Zeit, so dass man ihr das nicht mal zum Vorwurf machen kann - ein Dilemma, das sich leider fast durchs ganze PJ zieht!!).
2) Das Pflegepersonal war meist sehr nett und kooperativ. Auf einer Station der Allgemeinch. allerdings fand ich es nicht so nett. Im Klinikum Itzehoe in der Chirurgie ist Blutabnehmen ganz klar als Aufgabe des Pflegepersonals deklariert. Dort wurde mir allerdings suggeriert, es sei allein meine Aufgabe (auf eine nicht sehr nette, ungeduldige Art). Zum einen fand ich es unmöglich und frech, mich somit quasi anzulügen.



Universität zu Lübeck

Evaluation des Praktischen Jahres

Fach Chirurgie, Klinikum Itzehoe

Evaluiertes Zeitraum: September 2007 bis September 2008

Als ich dann wusste, dass es nicht allein meine Aufgabe ist und eines Tages keine Zeit hatte, die Blutentnahmen zu erledigen (da ich mit ärztlichen Tätigkeiten beschäftigt war, aus denen ich auf jeden Fall mehr gelernt habe als vom Blutabnehmen), wurde ich ziemlich angezickt von 2 Schwestern, die dann noch hinter meinem Rücken rumgetuschelt haben. Ihre Begründung war: „Das haben aber alle PJler vor Dir gemacht. Wo Du schon mal hier bist, kannst Du das ja wohl machen!“ Das finde ich eine unmögliche Arbeitseinstellung und einen unmöglichen Ton. Die Schwestern hatten nur keine Lust, das zu tun, was dort nun mal ihre Aufgabe ist. Auf anderen Stationen haben wir uns die Blutentnahmen zumindest geteilt, was ja auch absolut OK ist. Aber anlügen und anzicken muss man sich doch nicht gefallen lassen. Zumal man da unentgeltlich arbeitet. Ich erledige doch nicht die Tätigkeit von Schwestern, während die dann gemütlich frühstücken und nebenbei auch noch dafür Geld kriegen! Fazit: Das Krankenhaus/die Abteilungen sollten einen Katalog für PJler erstellen, in dem der Aufgabenbereich und die Lernziele der PJler klar dargestellt sind, damit man nicht von einigen Leuten zu Unrecht herumgescheucht wird.

3) Die Pädiatrie-Fortbildung fand den gesamten Sommer nicht statt mit der Begründung, dass ja zurzeit keine Pädiatrie-PJler im Haus wären. Wir anderen PJler wären aber trotzdem daran interessiert gewesen. Ich finde es schade, dass mit der Begründung eine Veranstaltung komplett wegfällt, mit der das Klinikum schließlich auch Werbung um uns macht! Einige Fortbildungen (z.B. Innere und Anästhesie) sind manchmal einfach ohne Info vorher ausgefallen, so dass man dann etwas blöd dastand. Manchmal war es schwierig genug, genau zur Fortbildungszeit den OP/die Station verlassen zu können, wenn dann nichts stattfindet, ist es umso ärgerlicher. Umgekehrt kamen einige "Fortbilder" manchmal umsonst, da kein Student Zeit hatte (wir waren z.T. nur 4 PJler im gesamten Klinikum). Hier könnte man sicher noch besser koordinieren, so dass man im Vorfeld weiß, welche Fortbildungen in der jeweiligen Woche stattfinden und welche nicht. Ansonsten trotzdem ein großes Lob für die Fortbildungen!!

4) Die Wohnungsübergabe und -abgabe konnte leider nicht an den Wochenenden oder zumindest Freitagabends stattfinden. Der späteste Termin ist Freitag um 12:00. Das ist natürlich sehr ungünstig, da man vor dem Tertial noch an einem anderen Ort PJ macht und sich dann extra einen "Urlaubstag" dafür nehmen muss. Am letzten Tag des Tertials kann man auch nur einige Stunden in der Klinik sein, dann steht man um 12 Uhr Mittags ohne Wohnung mit seinem Gepäck da und kann eigentlich nicht den Freitag zu Ende arbeiten. Dieser Umstand muss von den Abteilungen zur Kenntnis genommen werden, ich fände es nett, wenn man für diese Tage ohne Umstände dann freimachen kann, wenn man es muss, bzw. diese Tage komplett frei bekommt. Oder die Wohnheimsverwaltung muss verträglichere Termine (Freitagabend, am Wochenende) bereithalten. So, wie es jetzt ist, ist es jedenfalls ziemlich stressig.

- Die Bezahlung des Fahrgeldes erfolgte sehr verzögert. Erstes Geld nach 11 Wochen und das „Restgeld“ wurde auch zunächst vergessen. Die Zahlung erfolgte nach mehrmaligen Nachfragen erst 2,5 Monate nach Beendigung des Tertials!!!
- Fortbildungen in Itzehoe finden ausgesprochen unregelmäßig statt, die Chirurgie erreicht allerdings noch die kleinste Ausfallsrate. Überstunden der PJler werden nicht aufgeschrieben. Warum soll ich Aufnahmen und Blutentnahmen machen, wenn die Assistenten Geld oder Freizeit für Überstunden bekommen? Wenn ich etwas lernen kann, bleibe ich gerne länger, aber Aufnahmen und Blutentnahmen gehören da sicher nicht dazu.